



Aktueller Begriff

22. Juni 1941: Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion

Am 22. Juni 2016 jährt sich zum 75. Mal der Überfall des nationalsozialistischen Deutschlands auf die Sowjetunion. Der Deutsche Bundestag erinnert an diesem Tag mit einer Debatte an den Krieg und seine Folgen.

Kriegsverlauf

In den frühen Morgenstunden des 22. Juni 1941 überschritten rund drei Millionen Soldaten der Wehrmacht die Grenze zur Sowjetunion, unterstützt durch 690.000 Mann verbündeter Truppen aus Ungarn, Rumänien, Finnland, der Slowakei und Italien. In den westlichen Militärbezirken der Sowjetunion standen 2,9 Millionen Rotarmisten den deutschen Aggressoren gegenüber. Im Verlaufe des Krieges konnte die Sowjetunion insgesamt 30,6 Millionen Soldaten mobil machen, unter ihnen auch 820.000 Frauen. Die Zahl der Soldaten, die auf deutscher Seite im Verlauf des Krieges im Osten eingesetzt wurden, wird auf etwa 10 Millionen geschätzt – darunter auch viele Ausländer, die auf Befehl oder als Freiwillige auf deutscher Seite kämpften. Während der ersten Wochen gelang es der Roten Armee nicht, die deutschen Truppen zu stoppen. Ende 1941 waren das Baltikum, Weißrussland sowie große Teile der Ukraine besetzt. Über 60 Prozent der sowjetischen Stahlproduktion und Kohleförderung sowie 45 Prozent der Getreideernte waren in deutscher Hand. Leningrad (St. Petersburg) war bereits im September 1941 eingekesselt und sollte ausgehungert werden. Die 900 Tage währende Belagerung (September 1941 bis Januar 1944) konnte den Widerstandswillen der Einwohner jedoch nicht brechen. Die Wende in dem von Stalin in seiner Rundfunkansprache vom 3. Juli 1941 zum „Vaterländischen Krieg“ deklarierten Kriegsgeschehen setzte bereits im Winter 1941/42 mit dem gescheiterten Angriff auf Moskau ein. Zwar erreichten die deutschen Eroberungen im Sommer 1942 ihre größte Ausdehnung, der Vorstoß in den Kaukasus und an den Don mündete aber im Winter 1942/43 in die verheerende Niederlage der deutschen 6. Armee im Kessel von Stalingrad. Der über zwei Jahre erbittert geführte Vorstoß der Roten Armee nach Westen fand sein symbolisches Ende mit dem Hissen der Roten Fahne auf dem Berliner Reichstagsgebäude am 30. April 1945.

Vernichtungskrieg

Dieser Krieg war kein „Präventivkrieg“. Er war von deutscher Seite als rassenideologischer Vernichtungs- und Eroberungskrieg konzipiert worden. Die UdSSR galt Hitler als Hort des „jüdischen Bolschewismus“. Dieser sollte nicht nur durch die Eroberung des Landes und dessen gnadenlose wirtschaftliche Ausbeutung vernichtet werden, sondern auch durch die Ermordung der jüdischen Bevölkerung und der sowjetischen Führungsschicht sowie der Dezimierung der slawischen Bevölkerung. So ordnete der „Kommissarbefehl“ bereits am 6. Juni 1941 die sofortige Liquidierung von gefangenen kommunistischen Kommissaren der Roten Armee an. Nach den zwischen 1940 und 1942 unter dem Namen „Generalplan Ost“ zusammengefassten Konzeptionen sollten

die eroberten Gebiete u. a. durch Vertreibung, Vernichtung und Versklavung der dort lebenden Menschen „germanisiert“ werden. Nach der Eroberung begannen Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes mit der systematischen Ermordung jüdischer Einwohner, kommunistischer Funktionäre sowie von Sinti und Roma. An den Massenerschießungen waren auch Wehrmachtsverbände und Polizeieinheiten beteiligt. Rund 2,4 Millionen Juden starben während der deutschen Besatzung. Den zunächst im Baltikum und der Ukraine als „Befreier“ begrüßten Deutschen schlug schon bald Hass entgegen, der in einem erbittert geführten Partisanenkrieg seinen Ausdruck fand.

Bilanz

55 bis 65 Millionen Sowjetbürger hatten unmittelbar unter der deutschen Besatzung zu leiden, d. h. etwa jeder dritte Einwohner der UdSSR. 1.710 sowjetische Städte und Dörfer wurden zerstört. Der wirtschaftliche Schaden des Landes betrug schätzungsweise 30 Prozent des fixen Kapitals zu Kriegsbeginn. Die Sowjetunion beklagte am Ende des Krieges 26,6 Millionen Tote, darunter 11,4 Millionen Angehörige der sowjetischen Streitkräfte. Schätzungsweise 3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene gingen in den deutschen Lagern an Hunger, Kälte und Krankheit zugrunde oder wurden von Wehrmacht und SS erschossen. Von den über 5,3 Millionen deutschen Kriegsgefallenen starben über 2,7 Millionen an der Ostfront. Über drei Millionen Soldaten der Wehrmacht gerieten in russische Gefangenschaft, meist unter menschenunwürdigen Bedingungen. Die letzten Überlebenden von ihnen wurden erst 1955 entlassen. 71 Jahre nach Kriegsende sucht die Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR noch immer nach sterblichen Überresten deutscher Gefallener und kümmert sich um den Erhalt der Kriegsgräberstätten. In einem Abkommen mit der Russischen Föderation hat die Bundesrepublik im Jahr 1992 Zusagen zum Schutz und zur Pflege der ca. 760.000 Grabstellen von Gefallenen der Roten Armee, von sowjetischen Kriegsgefangenen und den Opfern von Zwangsarbeit sowie zur Pflege der Gedenkstätten auf deutschem Boden abgegeben.

Gedenken

Die Erinnerung an diesen Krieg hat einen festen Platz im kollektiven Gedächtnis beider Völker. In Russland ist der 22. Juni ein offizieller Gedenktag („Tag des Gedenkens und der Trauer“). Es finden zahlreiche Gedenkfeiern statt, die Flaggen wehen auf Halbmast. Auch in Deutschland erinnern Gedenkfeiern, Ausstellungen und Vorträge an den Überfall auf die Sowjetunion. Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert hält am 22. Juni 2016 eine Gedenkrede auf der gemeinsamen Gedenkveranstaltung des Deutsch-Russischen Museums sowie mehrerer Verbände und Stiftungen. Bundesratspräsident Stanislaw Tillich nimmt an der Gedenkveranstaltung der Russischen Botschaft im Berliner Dom teil. Bundesminister a. D. Erhard Eppler spricht auf einer Gedenkfeier des Vereins Kontakte-Kontakty e. V. vor dem Sowjetischen Ehrenmal in Berlin-Tiergarten.

Quellen und Literatur:

- Christian Hartmann (2011), Unternehmen Barbarossa. Der deutsche Krieg im Osten 1941-1945, München: C.H. Beck.
- Ian Kershaw (2011), Der Weg ins Inferno, in: Die Zeit, Nr. 23, 1. Juni 2011, S. 21f.
- Gerd R. Ueberschär, Wolfram Wette (Hrsg.) (2011), Der Deutsche Überfall auf die Sowjetunion: ‚Unternehmen Barbarossa‘ 1941, erweiterte Neuausgabe, Frankfurt (Main): Fischer Taschenbuch Verlag.